

Perspektiven der Gesamtschulentwicklung in der Stadt Rheine

Ergänzende Expertise zur Schulentwicklungsplanung aus 2006/2007

Inhalt:

1	Auftrag / Problemstellung	1
2	Ausgangslage: demografische Entwicklung und Entwicklung der Schulverhältnisse in der Stadt Rheine.....	2
	Längerfristige demografische Entwicklung als Rahmen.....	2
	Entwicklung der Schulverhältnisse seit Erstellung der SEP	4
3	Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Gesamtschule.....	5
	Entwicklung der Anmeldezahlen	5
	Struktur der Anmeldungen und Struktur der Abschlüsse.....	7
4	Auswirkungen einer Erweiterung der Gesamtschule	9
	Zukünftige Entwicklung der Anmeldungszahlen.....	9
	Szenario: Erweiterung der Gesamtschule.....	10
	Auswirkungen im Bereich der Hauptschule.....	11
	Auswirkungen im Bereich der Realschule	13
5	Mögliche Handlungsansätze in der Stadt Rheine.....	14
	Erweiterung des Gesamtschulangebots	14
	Sicherung und Weiterentwicklung des Hauptschulangebots, Weiterentwicklung des dreigliedrigen Systems	15

August 2008

1 Auftrag / Problemstellung

Aufgabe der vorliegenden Expertise ist es, **das schulische Angebot in der Stadt Rheine mit Blick auf das Gesamtschulangebot zu beleuchten**. Angesichts hoher, die Aufnahmekapazität der Gesamtschule übersteigender Anmeldezahlen sowie schulpolitischer Diskussionen zur zukünftigen Ausgestaltung des Gesamtschulbereichs ist nach Entwicklungsperspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu fragen. Die Expertise soll **die aktuelle Situation analysieren** sowie **Handlungsoptionen und Folgewirkungen verschiedener Entscheidungslinien im Gesamtschulbereich aufzeigen**.

Ausgangslage: Die Stadt Rheine verfügt über sämtliche Schulformen der Sekundarstufe einschließlich eines Gesamtschulangebots. Die Euregio-Gesamtschule wird als integrierte Gesamtschule geführt, an der sämtliche Abschlüsse der Sekundarstufen I und II erreicht werden können. Die Stadt Rheine bietet damit ein paralleles Angebot zum dreigliedrigen System bei entsprechender Wahlmöglichkeit durch die Eltern.

Die Gesamtschule ist laut Ratsbeschluss derzeit auf 5-Zügigkeit begrenzt und auch baulich auf 5-zügigen Betrieb ausgelegt. Jährlich werden 150 Schüler aufgenommen. Die Anmeldezahlen übersteigen allerdings seit etlichen Jahren die verfügbare Kapazität, so dass durchweg Schüler abgewiesen werden müssen.

Eine **Schulentwicklungsplanung** - auf der Basis der Oktoberstatistik 2005/06 sowie mit Planungshorizont bis 2012 - liegt vor. Im Bereich der Gesamtschule sieht die Planung zwar keine unmittelbaren Maßnahmen vor, andererseits wurde eine engmaschige Beobachtung, ggf. verbunden mit einer Neubewertung der Situation, ausdrücklich empfohlen. Insofern stellt die vorliegende Expertise eine Fortführung und Präzisierung der Planung auf der Basis aktueller Zahlen und Entwicklungen dar.

Aufgabe des Schulträgers ist es, durch zukunftsorientierte Schulpolitik **ein ausdifferenziertes und plurales Schulsystem zu gewährleisten** sowie eine ausreichende Wahlfreiheit der Eltern sicherzustellen. Hierzu gehört allerdings auch die Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitsaspekten sowie die Vermeidung von Überkapazitäten. Erforderlich ist eine strategisch ausgerichtete Planung und Gestaltung, die aktuelle Tendenzen - z.B. bei der Entwicklung des Schulwahlverhaltens der Eltern oder bei den demografischen und schulpolitischen Rahmenbedingungen - systematisch einbezieht. Hierzu soll die vorliegende Expertise einen Beitrag leisten.

Auf der Grundlage aktueller Zahlen aus der Schulstatistik sowie aus den jährlichen Anmeldeverfahren im Übergang von der Grundschule in den Sekundarbereich ist u.a. zu fragen:

- Wie haben sich die Anmeldezahlen an der Gesamtschule / wie hat sich die Nachfrage in den letzten Jahren entwickelt, wie ist die zukünftige Entwicklung einzuschätzen?
- Wie stellen sich die Schulverhältnisse im Übergang zur Sekundarstufe insgesamt aktuell dar und welche Rahmendaten – insbesondere im Hinblick auf längerfristige Überlegungen - ergeben sich aus der demografischen Entwicklung?
- Welche Auswirkungen auf die anderen Schulformen wären aus einer Ausweitung des Gesamtschulangebots zu erwarten, inwieweit ergeben sich hier Standortfragen für andere Schulformen, z.B. im Hinblick auf die Hauptschulen?

- Welche Handlungsoptionen bieten sich – auf der Grundlage der Analyse der aktuellen Daten - an, was sind mögliche Strategien der zukünftigen Schulentwicklung im Sekundarbereich in der Stadt Rheine?

Grundsätzlich ist die Entwicklung im Gesamtschulbereich nicht isoliert zu sehen, sondern hat **unmittelbare Auswirkungen auf die anderen Schulformen und Schulstandorte**. Dies gilt in besonderer Weise - wenn auch nicht ausschließlich - für die Hauptschule. Insofern ist die Frage nach der Ausgestaltung des Gesamtschulangebots immer auch als Frage nach der Entwicklung des Hauptschulangebots zu sehen. Generell befindet sich die Hauptschule bereits seit etlichen Jahren in einer schwierigen Situation und ist – wie die Gesamtschule – Gegenstand schulpolitischer Diskussionen und Kontroversen. In NRW steht die Hauptschule als Teil des dreigliedrigen Systems allerdings derzeit nicht zur Disposition. Aus der institutionellen Garantie der Hauptschule folgt, dass der Bildungsgang der Hauptschule vom Schulträger in ausreichendem Umfang vorgehalten werden muss. Bei Überlegungen zur Ausweitung des Gesamtschulangebots ist daher eventuellen Folgewirkungen auf den Hauptschulbereich mit besonderer Sorgfalt nachzugehen, verbunden mit der Frage, wie die Hauptschule gestärkt und in ihrem Bestand gesichert werden kann.

2 Ausgangslage: demografische Entwicklung und Entwicklung der Schulverhältnisse in der Stadt Rheine

Längerfristige demografische Entwicklung als Rahmen

Die längerfristige demographische Entwicklung bildet **den Rahmen für die Einordnung und Bewertung kurz- und mittelfristiger Trends**. Entsprechend wurde in der Schulentwicklungsplanung (SEP) die zu erwartende längerfristige Altersgruppenentwicklung in der Stadt Rheine ausführlich analysiert. Zwischenzeitlich liegt turnusmäßig (alle vier Jahre) eine neue Prognose des LDS für die Stadt Rheine vor, die auf Bevölkerungsdaten vom 1.1.2007 basiert und aktualisierte Zahlen sowie eine Vorausschätzung bis zum Jahr 2025 bereitstellt. Unterstellt wird eine anhaltende moderate Zuwanderung.

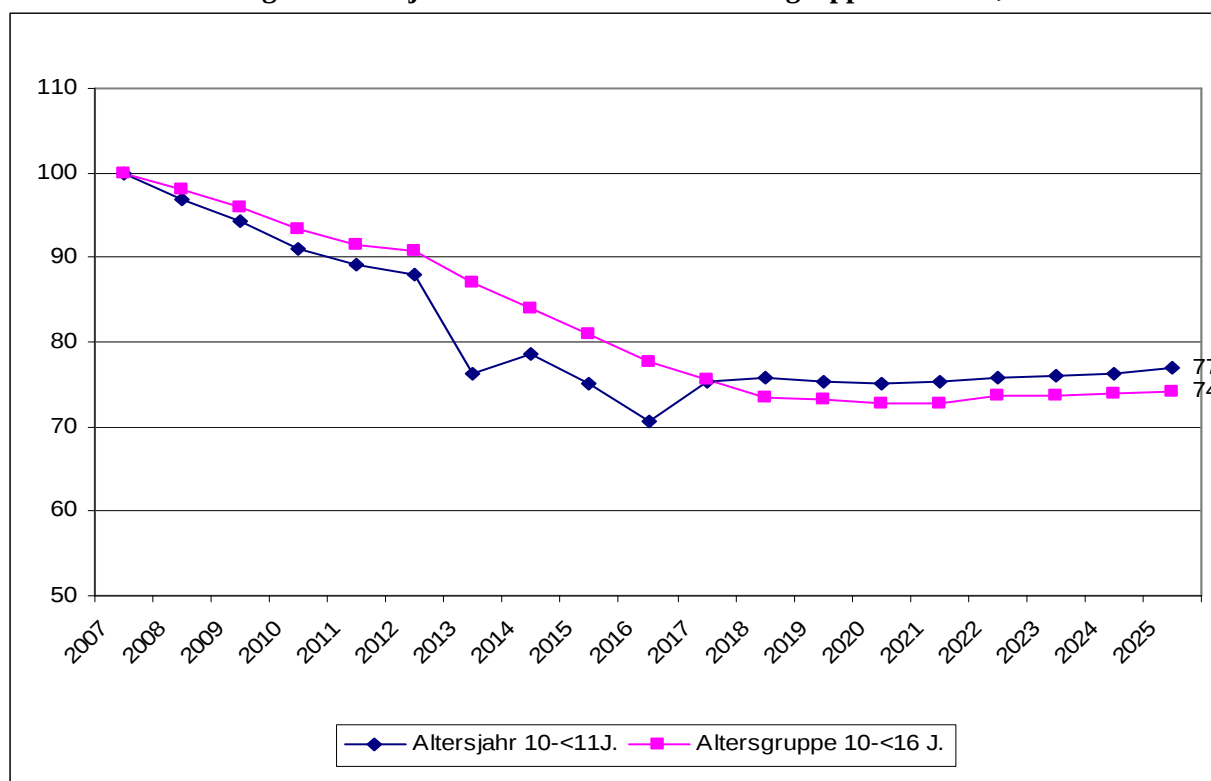
Die neue Prognose bestätigt und präzisiert das Bild aus der vorliegenden SEP. Nachdem in den letzten Jahren sowohl bei den Übergangsjahrgängen in die Sekundarstufe I wie auch bei den Schülerzahlen insgesamt bereits Rückgänge zu verzeichnen waren, wird sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen. Längerfristig ist im Bereich der Sek I **eine deutlich rückläufige Entwicklung** zu erwarten.¹

¹ Zur Beachtung: Die Altersjahrgänge aus der Prognose (jeweils 1.1.-31.12.) sind nicht deckungsgleich mit den Schuljahrgängen, was jedoch für eine langfristige Betrachtung ohne Bedeutung ist.

Tab.1: Zu erwartende längerfristige Entwicklung des Altersjahrs 10-<11 Jahre und der Altersgruppe 10-<16 Jahre in der Stadt Rheine 2007–2025, absolut und in % von 2007

Jahr	Altersjahr 10-<11 J. (Zuzugsvariante)		Altersgruppe 10-<16 J. (Zuzugsvariante)		Altersjahr 10-<11 J. (Nullvariante)		Altersgruppe 10-<16 J. (Nullvariante)	
	abs.	% v. 2007	abs.	% v. 2007	abs.	% v. 2007	abs.	% v. 2007
2007	880	100	5.456	100	880	100	5.456	100
2008	853	97	5.346	98	851	97	5.331	98
2009	829	94	5.230	96	824	94	5.200	95
2010	800	91	5.091	93	793	90	5.046	92
2011	785	89	4.995	92	775	88	4.935	90
2012	774	88	4.957	91	762	87	4.882	89
2013	671	76	4.748	87	656	75	4.658	85
2014	692	79	4.587	84	675	77	4.482	82
2015	660	75	4.418	81	641	73	4.298	79
2016	621	71	4.239	78	599	68	4.104	75
2017	663	75	4.118	75	638	73	3.968	73
2018	666	76	4.009	73	640	73	3.846	70
2019	662	75	4.000	73	636	72	3.825	70
2020	661	75	3.969	73	634	72	3.785	69
2021	662	75	3.971	73	634	72	3.778	69
2022	666	76	4.014	74	636	72	3.816	70
2023	669	76	4.021	74	640	73	3.818	70
2024	672	76	4.028	74	643	73	3.821	70
2025	677	77	4.044	74	646	73	3.832	70

Quelle: Bevölkerungsprognose für die Stadt Rheine, Basis: 1.1.2007, eigene Berechnungen

Grafik: Entwicklung des Altersjahrs 10-<11 J. und der Altersgruppe 10-<16 J., % v. 2007

- Der Altersjahrgang 10-<11 Jahre (Übergang vom Grundschul- in den Sekundarbereich) nimmt kurzfristig weiter deutlich ab und entwickelt sich bis Mitte / zweite Hälfte des nächsten Jahrzehnts kontinuierlich rückläufig, von annähernd 900 Personen auf ca. 660 Personen bzw. auf ca. 75 % des Ausgangsjahres. Gegen Ende des Prognosezeitraums wird zwar eine geringfügige Trendumkehr erkennbar, die Zahlen verbleiben jedoch auf anhaltend niedrigem Niveau.

- Bezogen auf die Altersgruppe 10-<16 Jahre insgesamt (Altersbereich Sekundarstufe) fällt der Rückgang noch etwas stärker aus. Die Altersgruppe erreicht gegen Ende des nächsten Jahrzehnts einen Stand von ca. 73 % des derzeitigen Umfangs.
- Beide Größen profitieren bei dieser Entwicklung bereits von der unterstellten Zuwanderung. In der Nullvariante (Annahme: keine Zu- oder Abwanderung nach bzw. von Rheine) fallen die Rückgänge jeweils noch 2-3 Prozentpunkte deutlicher aus.

Die Prognose unterstreicht nochmals **die im Betrachtungszeitraum zu erwartende Abnahme der für den Sekundarbereich relevanten Altersgruppen**. Vor dem Hintergrund dieses Entwicklungsverlaufs bieten sich größere bauliche Aktivitäten zur Erhöhung der Kapazitäten in der Regel nicht mehr an. Bei Disparitäten in der Auslastung verschiedener Schulformen sollte vorrangig nach Lösungen gesucht werden, die eine flexible Nutzung / Auslastung der vorhandenen Infrastruktur ermöglichen. Darüber hinaus sollte das Schwergewicht auf die qualitative Weiterentwicklung der Infrastruktur gelegt werden

Entwicklung der Schulverhältnisse seit Erstellung der SEP

In der kurzfristigen Betrachtung ist die aktuelle Entwicklung der Schulverhältnisse von Bedeutung, die sich in der Schulstatistik abbildet. Bedarfsbestimmend für die einzelnen Schulformen ist **das Elternwahlverhalten**, das entsprechend in der SEP ausführlich analysiert wurde. Zwischenzeitlich stehen zwei weitere Schuljahrgänge zur Verfügung, die eine Aktualisierung der Betrachtung erlauben.

Tab.2: Anteil der Schüler in den Schulformen 1999-2007, 5. Jg., %-Werte ohne Gesamtschule

	Hauptschulen gesamt		Realschulen gesamt		Gymnasien gesamt		Eingangsjahr HS+RS+GYM		Gesamtschule		Eingangs- jahr ges.
1999	144	20,1%	233	32,5%	340	47,4%	717	100%	147	fest	864
2000	143	20,8%	198	28,7%	348	50,5%	689	100%	146	fest	835
2001	205	24,4%	246	29,3%	389	46,3%	840	100%	148	fest	988
2002	199	24,1%	226	27,3%	402	48,6%	827	100%	145	fest	972
2003	154	20,0%	224	29,1%	392	50,9%	770	100%	150	fest	920
2004	153	21,1%	190	26,2%	382	52,7%	725	100%	150	fest	875
2005	172	23,4%	228	31,1%	334	45,5%	734	100%	149	fest	883
2006	143	19,1%	219	29,2%	388	51,7%	750	100%	149	fest	899
2007	129	17,5%	221	29,9%	388	52,6%	738	100%	150	fest	888
Ø 5 J.	150	20,2%	216	29,1%	377	50,7%	743	100%			
Ø 3 J.	148	20,0%	223	30,1%	370	49,9%	741	100%			
Ø 2 J.	136	18,3%	220	29,6%	388	52,2%	744	100%			

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Oktoberstatistik, eigene Berechnungen

- Die Einschulungsjahrgänge zur Sekundarstufe haben sich in den letzten Jahren überwiegend rückläufig entwickelt. Auf der Grundlage der Grundschuljahrgänge sowie der Bevölkerungsprognose ist in der weiteren Entwicklung sowohl kurzfristig (sh. konkrete Zahlen in Tab.6) wie auch mittel- und langfristig eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten.
- Veränderungen der relativen Anteile sind vornehmlich im Hauptschulbereich erkennbar. Von Mitte der 90er Jahre bis einschließlich 2005 bleiben alle Schulformen in ihren Anteilen weitgehend konstant. In 2006 und 2007 ist ein deutlicher Rückgang bei der Hauptschule zu verzeichnen. Profitiert hat primär das Gymnasium. Die Gesamtschule ist nach der derzeitigen Beschlusslage in ihrer Zügigkeit auf 5 Klassen limitiert und daher in ihrem Anteil nicht variabel.

In der rückläufigen Entwicklung im Hauptschulbereich bildet sich nicht zuletzt auch die andauernde Diskussion um die Schulform Hauptschule ab, wobei allerdings Schwankungen in einzelnen Jahren **nicht vorschnell im Sinne dauerhafter Verlagerungen der Gewichte interpretiert werden dürfen**. So lassen die zwischenzeitlich vorliegenden Anmeldezahlen für 2008/09 im Vergleich zu 2007/08 wieder einen etwas höheren Anteil erwarten. Um die Hauptschule zu stabilisieren, wird es in Zukunft entscheidend darauf ankommen, wie das Angebot attraktiver gestaltet werden kann. Für den aktuellen Untersuchungszusammenhang ist gegenüber der SEP eine partielle Revision der Schülerprognose erforderlich. Bei den Berechnungen in Kap.4 wird von den aktuellen 3-Jahres-Durchschnitten ausgegangen.

Einen Hinweis auf eine Verbesserung der Attraktivität der Hauptschule liefert die Betrachtung der Einzelschulen. Von den drei Hauptschulen konnte die Elisabethschule ihren Anteil an allen Hauptschülern relativ zu den anderen beiden Hauptschulen in den letzten beiden Jahren etwas steigern. Hintergrund ist die Umwandlung der Elisabethschule zur gebundenen Ganztagschule. Die Entwicklung lässt vermuten, dass Ganztagskonzepte dem Bedeutungsverlust der Hauptschule ein Stück weit entgegenwirken können. Ab dem kommenden Schuljahr 2008/09 werden die anderen beiden Hauptschulen der Stadt Rheine ebenfalls als gebundene Ganztagschule geführt. Es muss abgewartet werden, inwieweit hieraus in den nächsten Jahren Impulse für die Anmeldezahlen resultieren.

3 Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Gesamtschule

Entwicklung der Anmeldezahlen

Die Anmeldezahlen zur Gesamtschule bilden den wichtigsten Indikator für die Nachfrage. Wie stellt sich die Entwicklung der Anmeldungen zur Gesamtschule in den letzten Jahren dar?

Tab.3: Anmeldungszahlen an der Euregio-Gesamtschule 2001-2008

Schuljahr	Anmeldg. gesamt	davon abgelehnt	abgelehnt in % v. Anmeldg.	Anmeldg. aus Rheine	Anmeldg. auswärtig	Anteil auswärtig an gesamt	Abschlussjahrgang Grundschule	Anmeld. aus Rheine in % v. Grdsch.
2001/02	231	86	37,2%	218	13	5,6%	1000	21,8%
2002/03	222	77	34,7%	217	5	2,3%	942	23,0%
2003/04	235	89	37,9%	215	20	8,5%	894	24,0%
2004/05	213	63	29,6%	192	21	9,9%	876	21,9%
2005/06	301	151	50,2%	272	29	9,6%	831	32,7%
2006/07	258	108	41,9%	224	34	13,2%	838	26,7%
2007/08	304	154	50,7%	245	59	19,4%	827	29,6%
2008/09	284	134	47,2%	249	35	12,3%	815	30,6%

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Anmeldungszahlen, eigene Berechnungen

- Zwischen 2001 und 2004 verbleiben die Anmeldungszahlen relativ konstant im Bereich von 220-230 Schülern. Für das Schuljahr 2005/06 wird erstmals eine Zahl von 300 Anmeldungen erreicht. In 2007/08 ist nochmals eine ähnliche Größenordnung zu verzeichnen, für 2008/09 ist die Zahl der Anmeldungen mit 284 wieder etwas niedriger. Entsprechend mussten in den Jahren bis 2005/06 jeweils 30-40% aller angemeldeten Schüler abgewiesen werden, ab 2005 jeweils zwischen 40-50%.

- Auffällig ist der zunehmende Anteil von auswärtigen Anmeldungen, der wesentlich zu den gestiegenen Zahlen beiträgt. Ab 2005/06 beträgt er durchweg über 10%. Hervorzuheben ist insbesondere 2007/08 mit einem Anteil Auswärtiger von annähernd 20%. Für 2008/09 ist erstmals wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die Nachfrage aus den umliegenden Gemeinden hat offensichtlich in den letzten Jahren insgesamt deutlich zugenommen.
- Betrachtet man nur die Anmeldungen aus Rheine, so hat sich die Zahl nur moderat erhöht und bewegt sich aktuell noch annähernd auf dem gleichen Niveau wie zu Anfang des Jahrzehnts. Der höchste Stand war in 2005/06 zu verzeichnen. Auch die Zahl der Anmeldungen aus Rheine übersteigt allerdings deutlich die verfügbaren Kapazitäten.
- Entscheidend für die Situationseinschätzung ist die Relation von Anmeldungszahlen zu Abschlusszahlen der Grundschule. Für die Schüler aus Rheine ist das Zahlenverhältnis ausgewiesen. Der Anteil der Anmeldungen zur Gesamtschule ist von 2004 auf 2005 deutlich angestiegen und bewegt sich seitdem auf einem in etwa gleich bleibenden Niveau. Der bisher höchste Anteil war mit 32,7% im Jahr 2005 zu verzeichnen. Für 2008/09 haben sich 30,6% aller Schüler aus der Grundschule an der Gesamtschule angemeldet.

Insgesamt kommt in den Anmeldungen **eine hohe und gegenüber Anfang des Jahrzehnts gestiegene Attraktivität des Gesamtschulangebots** zum Ausdruck. In den letzten Jahren bewegt sich die Nachfrage aus Rheine allerdings – gemessen an den Grundschulabschlusszahlen – **in etwa auf gleich bleibendem Niveau**, wobei der hohe Anteil des Jahres 2005 bisher nicht wieder erreicht wurde. Ein ansteigender Trend zeigt sich insbesondere für die Nachfrage aus umliegenden Gemeinden, wobei sich hier das Jahr 2007/08 besonders abhebt.

Wo liegen **die Gründe für die anhaltend hohe Nachfrage** nach dem Gesamtschulangebot? In der aktuellen Diskussion wird vornehmlich auf folgende Aspekte hingewiesen:

- **Laufbahnoffenheit der Gesamtschule:** Die Entscheidung für die Gesamtschule eröffnet in der Wahrnehmung der Eltern erweiterte Chancen auf einen höherwertigen Schulabschluss bzw. die Option auf verschiedene Abschlüsse. Die Hauptschule wird demgegenüber vielfach als Sackgasse / endgültige Festlegung empfunden. Das Argument der Laufbahnoffenheit wird untermauert durch die Abschlusszahlen der Gesamtschule, sh. unten.
- **Ganztagsbetreuung:** Die Gesamtschule wird seit jeher als Ganztagschule geführt, wobei die Ganztagsversorgung zunehmend einen Elternwunsch darstellt. Durch den in den letzten Jahren vorgenommenen Ausbau der Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich wird diese Präferenz vermutlich weiter zunehmen.
- **Verkürzte Gymnasialausbildung im dreigliedrigen System:** Die Verkürzung des gymnasialen Ausbildungsgangs könnte zukünftig ebenfalls eine Rolle spielen, da im Gesamtschul-Bereich das Abitur weiterhin nach 13 Jahren erworben wird. Der Anteil der Schüler mit Gymnasialempfehlung ist allerdings zur Zeit gering, sh. unten.

Die beiden Gesichtspunkte „Durchlässigkeit“ und „Ganztagsbetreuung“ verweisen **auf mögliche Ansatzpunkte**, um dem Druck auf die Anmeldezahlen ein Stück weit entgegen zu wirken. Zum einen geht es um den Ausbau von Ganztagsangeboten im dreigliedrigen Schulsystem auch im Sekundarbereich. Dieser Ansatz - der sich selbstverständlich nicht nur aus den Anmeldungszahlen der Gesamtschule begründet - stellt mittlerweile ein erklärtes Ziel der Landesregierung dar und schließt neben den Hauptschulen auch die Realschulen und Gymnasien mit ein.² Zum anderen wird es darauf ankommen, durch verstärkte Kooperation unter-

² sh. die aktuelle Ganztags-Offensive der Landesregierung, die den Aufbau gebundener Ganztagschulen auch im Realschul- und Gymnasialbereich vorsieht. Ab dem Schuljahr 2009/2010 sollen landesweit jährlich 108 Schulen zu Ganztagschulen umgewandelt werden.

schiedlicher Schulformen, z.B. Bildung von Kooperationsverbünden, die Durchlässigkeit des dreigliedrigen Systems zu verbessern.

Struktur der Anmeldungen und Struktur der Abschlüsse

Eine Auswertung der Zahlen zu den Empfehlungen der Grundschulen bei den Anmeldungen bzw. Aufnahmen in die Gesamtschule vermittelt einen Eindruck von der **Struktur der Nachfrage**. Die Auswertung der Abschlusszahlen vermittelt darüber hinaus einen Eindruck von der Leistungsfähigkeit des Systems Gesamtschule.³

Tab.4: Grundschulempfehlungen der Anmeldungen zur Gesamtschule, 2004-2008

	Hauptschule		Haupt-/Realsch.		Realschule		Realsch./Gym.		Gymnasium		gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Anmeldungen ges.												
2004/05	133	62,4			74	34,7			6	2,8	213	100
2005/06	183	60,8			109	36,2			9	3,0	301	100
2006/07	144	55,8			104	40,3			10	3,9	258	100
2007/08	133	43,8	50	16,4	98	32,2	19	6,3	4	1,3	304	100
2008/09	119	41,9	44	15,5	102	35,9	14	4,9	5	1,8	284	100
Aufnahmen												
2004/05	73	48,7			71	47,3			6	4,0	150	100
2005/06	56	37,3			85	56,7			9	6,0	150	100
2006/07	56	37,3			84	56,0			10	6,7	150	100
2007/08	45	30,0	17	11,3	67	44,7	17	11,3	4	2,7	150	100
2008/09	47	30,9	19	12,5	68	44,7	13	8,6	5	3,3	152	100
Ablehnungen												
2004/05	60	95,2			3	4,8					63	100
2005/06	127	84,1			24	15,9					151	100
2006/07	88	81,5			20	18,5					108	100
2007/08	88	57,1	33	21,4	31	20,1	2	1,3			154	100
2008/09	72	54,5	25	18,9	34	25,8	1	0,8			132	100

Quelle: Zahlenangaben der Gesamtschule, eigene Berechnungen

- Der deutlich größte Teil der Anmeldungen zur Gesamtschule entfällt auf Schüler mit Hauptschulempfehlung, allerdings ist eine Tendenz zur Zunahme des Anteils der Anmeldungen mit Realschulempfehlung erkennbar.
- Entsprechend ist auch der Anteil der Ablehnungen bei Schülern mit Realschulempfehlung in den letzten Jahren etwas angestiegen. Nach wie vor deutlich am höchsten ist er jedoch bei den Hauptschülern.
- Auf Schüler mit Gymnasialempfehlung entfällt nur ein kleiner Anteil. Aufgrund des geringen Anteils mit Gymnasialempfehlung gibt es hier bisher keine Ablehnungen.

Eine Drittelung bezogen auf die Schulformempfehlungen kann bisher im Bereich der Gesamtschule nicht umgesetzt werden. **Es überwiegen deutlich die Anmeldungen mit Hauptschulempfehlung**, während andererseits der Anteil der Schüler mit Gymnasialempfehlung gering bleibt. Bei drei bestehenden Gymnasien vor Ort entscheiden sich die Eltern offensichtlich ganz überwiegend für eine Anmeldung am Gymnasium.

Andererseits belegen **die Abschlusszahlen** die Durchlässigkeit des Systems Gesamtschule:

³ Hinweis zu den Grundschulempfehlungen: Aufgrund geänderter Verfahrensweisen sind die Angaben ab 2007/08 mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar, dies betrifft die Zwischenkategorien (eingeschränkte Realschul- bzw. eingeschränkte Gymnasialempfehlung)

Tab.5a: Erreichte Abschlüsse an der Gesamtschule nach Klasse 10

	Schüler gesamt	Fachober- schulreife_Q		Fachober- schulreife		Hauptschul- abschl. Kl. 10		kein Hauptsch- abschluss	
Schuljahr	abs.	abs.	% v.ges.	abs.	% v.ges.	abs.	% v.ges.	abs.	% v.ges.
2004/05	142	42	29,6	52	36,6	47	33,1	1	0,7
2005/06	150	66	44,0	52	34,7	30	20,0	2	1,3
2006/07	143	62	43,4	43	30,1	38	26,6		
2007/08	145	57	39,3	52	35,9	36	24,8		

Quelle: Zahlenangaben der Gesamtschule

Tab.5b: Abschlüsse an der Gesamtschule nach Klasse 9

	Abgänger gesamt	mit Hauptschulab- schluss nach Kl. 9		ohne Hauptschulab- schluss nach Kl. 9	
Schuljahr	abs.	abs.	% v.ges.	abs.	% v.ges.
2004/05	7	3	42,9	4	57,1
2005/06	8	3	37,5	5	62,5
2006/07	10	5	50,0	5	50,0
2007/08	0	0			

Quelle: Zahlenangaben der Gesamtschule

Tab.5c: Aufnahmen in Klasse 11 der Gesamtschule, Wechsel intern und von extern

	Wechsel intern	Wechsel von extern	Aufnahmen gesamt
2004/05	44	6	50
2005/06	47	7	54
2006/07	59	6	65
2007/08	38	6	46
2008/09	39	10	49

Quelle: Zahlenangaben der Gesamtschule

Tab.5d: Erreichte Abschlüsse in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule

	Fachhoch- schulr. 11	Fachhoch- schulr. 12	Abitur
2004/05	4	3	24
2005/06	6	4	28
2006/07	5	4	28
2007/08	1	9	29

Quelle: Zahlenangaben der Gesamtschule

- Im Schnitt entfielen in den letzten Jahren ca. 40% der erreichten Abschlüsse nach Klasse 10 auf die qualifizierte Fachoberschulreife, die zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt (FOR_Q). Der Anteil übersteigt den aufgezeigten Anteil der Schüler mit Gymnasialempfehlung bei Eintritt in die Sek I der Gesamtschule bei weitem. Ca. ein weiteres Drittel der Abschlüsse entfällt auf die Fachoberschulreife, etwa 25-30% auf den Hauptschulabschluss Klasse 10.
- Zu berücksichtigen sind daneben die Abgänge nach Klasse 9. In den Jahren 2004/05 bis 2006/07 waren dies jeweils zwischen 7 bis 10 Schüler, jeweils etwa hälftig mit und ohne Hauptschulabschluss Klasse 9. Der Prozentsatz Abgänger nach Klasse 9 liegt demnach etwa bei 5%.
- Ca. ein Drittel der Schüler aus Klasse 10 wechselt in die gymnasiale Oberstufe der Gesamtschule. Hinzu kommen in geringer Zahl externe Aufnahmen aus Haupt- und Realschule (in den letzten 5 Jahren jeweils zwischen 6 bis 10 Schülern bei insgesamt ca. 50 Aufnahmen in Klasse 11). Ein kleinerer Teil der Schüler mit Abschluss FOR_Q geht in eine berufliche Ausbildung, wechselt zu einem Bildungsgang an den Berufskollegs oder zur Oberstufe eines der Gymnasien.
- In den letzten Jahren bestanden jeweils zwischen 24 bis 29 Schüler das Abitur. Bezogen auf die feste Einschulungszahlen von 150 Schülern entspricht dies einer Quote von annähernd 20%, wobei hier allerdings auch externe Aufnahmen mit zu berücksichtigen sind. Bezogen auf die Aufnahmen in Klasse 11 liegt die Abiturquote zwischen 50-60%.

Die Zahlen belegen **die vertikale Durchlässigkeit des Systems**. Ein beträchtlicher Anteil von Schülern erreicht trotz gegenteiliger Grundschulprognosen das Abitur. Aktuelles Beispiel: Nach Auskunft der Gesamtschule hatten von den 29 Abiturienten der Gesamtschule im Jahr

2008 bei der Einschulung 13 eine Hauptschulempfehlung, 15 eine Realschulempfehlung sowie 1 Schüler eine Gymnasialempfehlung. Im Gegensatz zu früheren Jahren unterliegen die Abschlusszahlen der Sekundarstufe II seit zwei Jahren den Bedingungen des Zentralabiturs, so dass hier eine direkte Vergleichbarkeit der Abschlüsse gegeben ist.

Die Gesamtschule eröffnet damit interessante Perspektiven neben dem dreigliedrigen Schulsystem. Unter Gesichtspunkten einer differenzierten Schullandschaft sowie unter der Prämisse entsprechender Elternwünsche erscheint ein weiterer Ausbau erwägenswert, solange die Hauptschule als Angebot damit nicht grundsätzlich in Frage gestellt wird.

4 Auswirkungen einer Erweiterung der Gesamtschule

Zukünftige Entwicklung der Anmeldungszahlen

Wie werden sich **Anmeldezahlen der Gesamtschule** weiter entwickeln? Eine Prognose ist schwierig, da Veränderungen im Wahlverhalten kaum vorausgesagt werden können. **Die Vorausschätzung** beschränkt sich daher auf eine Verlängerung der aktuellen Relationen, wobei die insgesamt sinkenden Eingangszahlen für den Sekundarbereich den Rahmen bilden. Bei einem in etwa auf dem aktuellen Niveau verbleibenden Anteil der Anmeldungen für die Gesamtschule wären in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Gegebenheiten grundsätzlich sinkende Anmeldungszahlen zu erwarten. Schreibt man für den Anteil der Anmeldungen zur Gesamtschule aus Rheine sowie für den Anteil der externen Anmeldungen den Durchschnitt der letzten drei Jahre fort, ergeben sich folgende Werte:

Tab.6: Prognose der Anmeldungszahlen an der Gesamtschule 2009-2015

Schuljahr	Anmeldungen gesamt	Anmeldungen aus Rheine	Anmeldungen Auswärtige	Anteil Auswärtige	Abschlussjahrg. Grundschule	Anm. aus Rheine in % von Grdsch.
2003/04	235	215	20	8,5%	894	24,0%
2004/05	213	192	21	9,9%	876	21,9%
2005/06	301	272	29	9,6%	831	32,7%
2006/07	258	224	34	13,2%	838	26,7%
2007/08	304	245	59	19,4%	827	29,6%
2008/09	284	249	35	12,3%	815	30,6%
2009/10	285	246	39	14%	847	29%
2010/11	251	217	35	14%	747	29%
2011/12	276	238	38	14%	819	29%
2012/13	249	215	34	14%	741	29%
2013/14	240	206	33	14%	712	29%
2014/15	233	201	32	14%	692	29%
2015/16	215	186	30	14%	640	29%

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Anmeldungsdaten und Oktoberstatistik (Grundschulzahlen), eigene Berechnungen

- Die relevanten Grundschuljahrgänge, die in den letzten Jahren jeweils zwischen 800 und 900 Schülern lagen, sinken in den nächsten Jahren auf Werte unter 800 Personen. Ab 2014 (Schuljahr 2013) sind Jahrgangsgrößen von unter 700 Schülern zu erwarten.
- Entsprechend sind in den nächsten Jahren – bei Fortschreibung des aktuellen Anmeldeverhaltens – Zahlen in der Größenordnung 250 – 280 Anmeldungen zu erwarten, gegen Ende des Betrachtungszeitraums Zahlen in der Größenordnung von unter 250 Anmeldungen.

Grundsätzlich muss in den nächsten Jahren – bei gleich bleibendem Anmeldeverhalten - trotz abnehmender Grundschuljahrgänge zunächst weiterhin **mit einem deutlichen Überhang an Anmeldungen** gerechnet werden. Bezogen auf das derzeitige Aufnahme-limit von 150 Schülern ist aktuell von einer Größenordnung von ca. 100-130 Schülern auszugehen, bei allerdings abnehmender Tendenz. Gegen Ende des Betrachtungszeitraum ist nach der Modellrechnung noch von einem Überhang in der Größenordnung von ca. 60-70 Schülern auszugehen. Überlegungen in Richtung einer möglichen Erweiterung des Gesamtschulangebots sind vor diesem Hintergrund in jedem Fall gerechtfertigt. Gleichbleibendes Anmeldeverhalten ist zudem nur eine Modellannahme. Nicht unwahrscheinlich erscheint daneben eine Entwicklung mit weiterer Zunahme des prozentualen Anteils der Gesamtschulanmeldungen, also ein weiterer Bedeutungszuwachs der Gesamtschule in der Elternnachfrage, wodurch der Rückgang der Jahrgangszahlen möglicherweise kompensiert oder sogar mehr als ausgeglichen werden könnte.

Szenario: Erweiterung der Gesamtschule

Welche Auswirkungen wären rechnerisch von einer Ausweitung des Gesamtschulangebots – unabhängig von der organisatorischen Form der Umsetzung - zu erwarten?

Angesichts der gegenwärtigen Anmeldezahlen würde eine zusätzlich Eingangsklasse pro Jahr an der Gesamtschule (+30 Plätze) nur eine Teilentlastung bewirken. Von daher sind auch **weiterreichende Angebotsveränderungen** in ihren Auswirkungen zu prüfen, z.B. die Einrichtung von zwei oder drei zusätzlichen Eingangsklassen. Auch letzteres – die Einrichtung von drei zusätzlichen Eingangsklassen – wäre durch die gegenwärtigen Anmeldungszahlen noch in etwa gedeckt ($150+90 = 240$ mögliche Aufnahmen).

Hinweise und Berechnungsgrundlagen zur Abschätzung der Folgewirkungen ergeben sich aus einer telefonischen Umfrage der Schulverwaltung zum Verbleib der abgelehnten Gesamtschulanmeldungen für das Schuljahr 2008/09. Demnach verteilen sich die Nachmeldungen an anderen Schulen im Verhältnis 58,5%, 39%, 2,5% auf Hauptschule, Realschule, Gymnasium.⁴ Ein interessanter zusätzlicher Aspekt bei den Nachmeldungen betrifft **den Einzugsbereich**: Die Nachmeldungen konzentrieren sich nicht auf Schulen im Umfeld der Gesamtschule. So entfallen etwa 36% der Nachmeldungen im Hauptschulbereich auf die Don-Bosco-Schule in Mesum, was den gesamtstädtischen Einzugsbereich der Gesamtschule verdeutlicht. Eine Ausweitung des Gesamtschulangebots hätte demnach Auswirkungen nicht nur auf die Schulen im Kernstadtbereich, sondern auf das gesamte schulische Angebot.

Relevanter als die Struktur der Nachmeldungen ist allerdings – bezogen auf die Auswirkungen auf andere Schulformen - **die Struktur der Aufnahmen zur Gesamtschule**. Da ein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Schulformempfehlungen angestrebt wird, ist der Anteil der Ablehnungen bei Schülern mit Hauptschulempfehlung deutlich höher, ihr Anteil an den Aufnahmen entsprechend geringer. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre ergeben sich für die Aufnahmen folgende Anteilswerte: Hauptschule / Realschule mit Einschränkungen 40,6%, Realschule / Gymnasium mit Einschränkungen 55,1%, Gymnasium 4,3% (sh. Tab.4). Bei einer Ausweitung des Gesamtschulangebots werden sich diese Anteilswerte allerdings nur

⁴ Zahl der Ablehnungen für 2008/09: 134; Nachmeldungen: Hauptschule 70, Realschule 47, Gymnasium 3, Summe 120. Prozent bezogen auf 120 Personen: HS 58,5%, RS 39%, GYM 2,5%. Bei den 14 Schülern, die nicht in die Nachmeldungen eingehen, dürfte es sich um auswärtige Schüler handeln, die aufgrund der Ablehnung an der GS eine Schule am Herkunftsort besuchen.

bedingt aufrecht erhalten lassen, da die Zahl der Anmeldungen mit Realschulempfehlung bisher deutlich geringer ist als die Zahl der Anmeldungen mit Hauptschulempfehlung und daher entsprechend schneller ausgeschöpft ist.

Orientiert man sich bei **der Abschätzung der Auswirkungen von Erweiterungsmaßnahmen** in etwa an den Aufnahmeanteilen, so ergibt sich folgender möglicher Ansatz:

Tab.7: Mögl. Mengenansatz zur Bestimmung der Auswirkungen zusätzl. GS-Eingangsklassen

	+ 1 Kl.	+ 2 Kl.	+ 3 Kl.	+ 4 Kl.	
Schüler gesamt max.	30	60	90	120	
aus Rheine	26	52	78	104	100%
- aus Hauptschule	11	22	33	44	42%
- aus Realschule	14	28	42	56	54%
- aus Gymnasium	1	2	3	4	4%
zusätzlich auswärtig	4	8	12	16	

Zusammen mit der Prognose aus der Schulentwicklungsplanung, die für diese Analyse aktualisiert wurde⁵, lassen sich **die Auswirkungen einer Ausweitung des Gesamtschulangebots** auf die schulische Gesamtsituation in etwa rechnerisch durchspielen. Zu prüfen sind die Hauptschule und Realschule, während die zahlenmäßigen Auswirkungen auf das Gymnasium relativ gering bleiben und vernachlässigt werden können.

Auswirkungen im Bereich der Hauptschule

Unterstellt man beim **Übergang in die Hauptschule den Anteil im Durchschnitt der letzten drei Jahre** (20% bezogen auf die drei Schulformen Hauptschule, Realschule, Gymnasium), so ergibt sich folgendes Bild:

Tab.8a: Mögl. Auswirkungen zusätzl. Gesamtschul-Eingangsklassen auf den Hauptschulbereich

	Status Quo HS			+ 1 Eingangskl. GS			+ 2 Eingangskl. GS			+ 3 Eingangskl. GS			+ 4 Eingangskl. GS		
	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²
2003	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4
2004	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4
2005	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2
2006	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0
2007	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4
2008	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1
2009	147	6	6,1	136	6	5,6	125	6	5,2	114	6	4,7	103	5	4,3
2010	126	6	5,2	115	6	4,8	104	6	4,3	93	4	3,9	82	4	3,4
2011	141	6	5,9	130	6	5,4	119	6	4,9	108	6	4,5	97	5	4,0
2012	124	6	5,2	113	6	4,7	102	5	4,3	91	4	3,8	80	4	3,4
2013	118	6	4,9	107	6	4,5	96	5	4,0	85	4	3,6	74	3	3,1

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Oktoberstatistik, eigene Berechnungen; bis 2007 tatsächliche Zahlen, 2008 Anmeldezahlen, ab 2009 Prognose; Annahme: Anteil der Realschulen an Hauptschule, Realschule, Gymnasium 20,0% (= Ø der letzten 3 J.)

¹: Prognose auf der Grundlage von drei Standorten, ²: Gesamtschülerzahl / Klassenfrequenzrichtwert

- Status Quo ohne Veränderungen des Angebots: Die Situation mit insgesamt 6 Eingangsklassen – jeweils zwei Eingangsklassen an allen drei Standorten – wird sich im Betrachtungszeitraum voraussichtlich fortsetzen, da die Eingangszahlen in den nächsten Jahren annähernd auf dem Niveau des aktuellen Schuljahres verbleiben. Bei Einrichtung einer zusätzlichen Eingangsklasse an der Gesamtschule ergibt sich annähernd das gleiche Bild: die

⁵ Übergangsquoten angepasst an die aktuelle Entwicklung, Grundlage der Prognose: Durchschnitt der letzten drei Jahre

Bildung von zwei Eingangsklassen pro Hauptschulstandort wäre noch weitgehend gesichert.

- Einrichtung von zwei oder mehr zusätzlichen Eingangsklassen an der Gesamtschule: Bei zwei zusätzlichen Eingangsklassen an der Gesamtschule wären sechs Hauptschul-Eingangsklassen gegen Ende des Betrachtungszeitraums nicht mehr gewährleistet, die Fortführung von drei eigenständigen Hauptschulstandorten wäre zumindest infrage gestellt. Bei drei zusätzlichen Gesamtschul-Eingangsklassen wäre bereits kurzfristig nur noch mit vier Hauptschul-Eingangsklassen zu rechnen, so dass in der Perspektive nur zwei Hauptschulen als eigenständige Standorte aufrecht erhalten werden könnten, bei vier zusätzlichen Eingangsklassen (=zweiter Gesamtschulstandort) mittelfristig wahrscheinlich nur noch eine.

Noch etwas gravierender stellen sich die Auswirkungen dar, wenn man **die sehr niedrige Hauptschulquote aus 2007/08** unterstellt (17,5%). Eine kontinuierliche Entwicklung in Richtung Abschwächung des Hauptschulanteils darf allerdings keineswegs als zwangsläufig unterstellt werden. So deuten die Anmeldezahlen aus 2008/09 gegenüber dem Schuljahr 2007/08 eher wieder auf einen höheren Anteil hin.

Tab.8b: Mögl. Auswirkungen zusätzl. Gesamtschul-Eingangsklassen auf den Hauptschulbereich

	Status Quo HS			+ 1 Eingangskl. GS			+ 2 Eingangskl. GS			+ 3 Eingangskl. GS			+ 4 Eingangskl. GS		
	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²
2003	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4	154	7	6,4
2004	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4	153	8	6,4
2005	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2	172	9	7,2
2006	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0	143	7	6,0
2007	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4	129	6	5,4
2008	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1	147	6/7	6,1
2009	128	6	5,3	117	6	4,9	106	6	4,4	95	5	4,0	84	4	3,5
2010	110	6	4,6	99	5	4,1	88	4	3,7	77	4	3,2	66	3	2,7
2011	123	6	5,1	112	6	4,7	101	5	4,2	90	4	3,8	79	4	3,3
2012	109	6	4,5	98	5	4,1	87	4	3,6	76	3	3,2	65	3	2,7
2013	104	6	4,3	93	4	3,9	82	4	3,4	71	3	2,9	60	3	2,5

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Oktoberstatistik, eigene Berechnungen; bis 2007 tatsächliche Zahlen, 2008 Anmeldezahlen, ab 2009 Prognose; Annahme: Anteil der Hauptschulen an Hauptschule, Realschule, Gymnasium 17,5% (= Wert aus 2007)

¹: Prognose auf der Grundlage von drei Standorten, ²: Gesamtschülerzahl / Klassenfrequenzrichtwert

- Auch bei dieser niedrigen Quote könnte bei Beibehaltung des Status Quo voraussichtlich über den Betrachtungszeitraum ein Betrieb mit sechs Eingangsklassen aufrecht erhalten werden. Schon eine zusätzliche Gesamtschulklasse würde allerdings dazu führen, dass sechs Eingangsklassen mehrfach nicht mehr gewährleistet wären.
- Bereits bei zwei zusätzlichen Eingangsklassen der Gesamtschule ergeben sich rechnerisch mehrfach nur noch vier Hauptschul-Eingangsklassen, bei drei Gesamtschul-Eingangsklassen wären mittelfristig zwei Hauptschul-Standorte gefährdet.

Insgesamt können hier nur **grobe Tendenzen** bestimmt werden, wobei die Auswirkungen bei einem Szenario mit drei oder mehr zusätzlichen Gesamtschul-Eingangsklassen vermutlich noch gravierender ausfallen würden als im Rechenmodell, da nach derzeitigem Wahlverhalten das Potential an Anmeldungen mit Realschulempfehlung bereits bei drei zusätzlichen Klassen mehr als ausgeschöpft wäre und demnach der Anteil der Aufnahmen mit Hauptschulempfehlung erhöht werden müsste. Ein neuer, zusätzlicher Gesamtschulstandort (= vier Eingangsklassen) würde vermutlich die Hauptschule insgesamt in ihrer Existenz bedrohen und wäre gleichzeitig mit einer ungünstigen Schülerstruktur erkaufte.

Generell wird deutlich, dass eine Ausweitung des Gesamtschulangebots, die über die Einrichtung einer zusätzlichen Eingangsklasse hinausgeht, aller Voraussicht nach **kurz- bis mit-**

telfristig eine Rückführung des Hauptschulangebots erforderlich machen würde. Zwar ist die Mindestzügigkeit im Hauptschulbereich auch dann noch als gegeben anzusehen, wenn die 2-Zügigkeit erst mit Klasse 7 erreicht wird, was rechnerisch zum Teil noch die Fortführung aller drei Standorte ermöglichen würde.⁶ Zu kleine Schulen sind allerdings schon allein mit Blick auf ein differenziertes Lehrangebot als problematisch anzusehen, so dass sich hier in jedem Fall die Frage der Standortaufgabe bzw. –zusammenführung stellt. Handlungsoptionen: Zusammenlegung der beiden Hauptschul-Standorte im Kernstadtbereich zu einem Schulbetrieb und / oder Schaffung von Schulverbünden von Hauptschule und Realschule im Sinne eines organisatorischen Zusammenschlusses. Bei letzterem gilt die Mindestanforderung von insgesamt 3 Parallelklassen pro Jahrgang.

Auswirkungen im Bereich Realschule

Im Bereich der Realschulen ergeben sich aus einer Ausweitung des Gesamtschulangebots ebenfalls Folgewirkungen, diese sind jedoch **insgesamt weniger gravierend**:

Tab.9: Mögl. Auswirkungen zusätzl. Gesamtschul-Eingangsklassen auf den Realschulbereich

	Status Quo RS			+ 1 Eingangskl. GS			+ 2 Eingangskl. GS			+ 3 Eingangskl. GS			+ 4 Eingangskl. GS		
	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²	Schü.	Kl. ¹	Kl. ²
2003	224	8	8,0	224	8	8,0	224	8	8,0	224	8	8,0	224	8	8,0
2004	190	7	6,8	190	7	6,8	190	7	6,8	190	7	6,8	190	7	6,8
2005	228	8	8,1	228	8	8,1	228	8	8,1	228	8	8,1	228	8	8,1
2006	219	8	7,8	219	8	7,8	219	8	7,8	219	8	7,8	219	8	7,8
2007	221	8	7,9	221	8	7,9	221	8	7,9	221	8	7,9	221	8	7,9
2008	225	8	8,0	225	8	8,0	225	8	8,0	225	8	8,0	225	8	8,0
2009	220	8	7,8	206	8	7,3	192	8	6,8	178	7	6,3	162	6	5,8
2010	189	8	6,7	175	7	6,2	161	6	5,7	147	6	5,2	131	5	4,7
2011	211	8	7,5	197	8	7,0	183	7	6,5	169	6	6,0	153	6	5,5
2012	187	8	6,7	173	7	6,2	159	6	5,7	145	6	5,2	129	5	4,6
2013	178	7	6,3	164	6	5,8	150	6	5,3	136	5	4,8	120	5	4,3

Quelle: Schulverwaltung Rheine, Oktoberstatistik, eigene Berechnungen; bis 2007 tatsächliche Zahlen, 2008 Anmeldezahlen, ab 2009 Prognose; Annahme: Anteil der Realschulen an Hauptschule, Realschule, Gymnasium 30,0% (= Ø der letzten 3 J.)

¹: Prognose auf der Grundlage von drei Standorten, ²: Gesamtschülerzahl / Klassenfrequenzrichtwert

- Die Entwicklung unter den Bedingungen des Status Quo lässt zunächst auch bei leicht rückläufigen Eintrittszahlen in die Sekundarstufe I keine Veränderungen erkennen. Der Schulbetrieb wird voraussichtlich wie schon in den letzten Jahren auf der Grundlage von insgesamt acht Eingangsklassen geführt werden.
- Bei Einrichtung einer zusätzlichen Gesamtschulklasse ist zum Teil von lediglich sieben Klassen auszugehen, was allerdings für die beiden Standorte keine größeren Auswirkungen hätte.
- Ebenso verhält es sich bei der Bildung von zwei oder auch von drei zusätzlichen Eingangsklassen. Der Schulbetrieb an den Realschulen würde dann – insbesondere im letzteren Fall - in Richtung auf sechs Eingangsklassen tendieren, was jedoch ebenfalls noch nicht mit einer akuten Standortgefährdung verbunden wäre.

⁶ Daneben ist in begründeten Ausnahmefällen sogar ein durchgängig einzügiger Schulbetrieb möglich, wobei die Voraussetzungen (Schulweg zu einer anderen Einrichtung nicht zumutbar, unverzichtbar für die kulturelle und soziale Entwicklung der Gemeinde) allerdings in Rheine aufgrund mehrerer Standorte im Kernstadtbereich nicht gegeben sind.

Für die Realschulen wäre die Ausweitung des Gesamtschulangebots zwar auch **mit einer Reduzierung der Schülerzahlen** verbunden, andererseits ergäben sich hier zunächst – im Betrachtungszeitraum – keine Standortfragen. Zusätzlich kann hier auch in Richtung auf Schulverbünde Hauptschule-Realschule gedacht werden, was allerdings aus Sicht der Realschule nicht in zu geringen Schülerzahlen begründet wäre. Nicht auszuschließen ist für die Zukunft auch **ein Bedeutungszuwachs der Realschule**. Insgesamt ist allerdings die Situation im Bereich der Realschule in den letzten zwei Planungsabschnitten von einem sehr konstanten Anteil an den Gesamt-Schülerzahlen geprägt.

5 Mögliche Handlungsansätze in der Stadt Rheine

Erweiterung des Gesamtschulangebots

Angesichts **des andauernden Missverhältnisses von verfügbaren Plätzen und Anmeldungen** sollte **eine Erweiterung des Gesamtschulangebots** in Betracht gezogen werden. Vor dem Hintergrund anhaltender Nachfrage und der demografischen Entwicklung, die in den nächsten Jahren noch keinen gravierenden Rückgang der Übergangszahlen in die Sekundarstufe erwarten lässt, erscheint ein entsprechender Schritt gerechtfertigt. Zudem hat die Analyse der Eingangs- und Abschlusszahlen der Gesamtschule **die Leistungsfähigkeit, insbesondere die hohe Durchlässigkeit des Systems** verdeutlicht.

Gefragt ist in jedem Fall **eine flexible Lösung**, da die Übergangszahlen in die Sekundarstufe mittelfristig deutlich zurückgehen werden und das Übergangsverhalten bzw. das Wahlverhalten der Eltern nur schwer prognostiziert werden kann. Daneben ist darauf zu achten, dass eine mögliche Angebotserweiterung so ausgestaltet wird, dass auch im Hauptschulbereich zukunftsfähige Strukturen gewährleistet bleiben, da die rechtlichen Rahmenbedingungen ein differenziertes Hauptschulangebot ausdrücklich vorsehen.

Aus der Szenario-Analyse ergeben sich folgende Möglichkeiten:

Erweiterung des Gesamtschulangebots um eine weitere Eingangsklasse: Diese Lösung hätte zwar nur eine Teilentlastung bei den Anmeldezahlen zur Folge, würde jedoch die Weiterführung der drei Hauptschulstandorte in der jetzigen Form ermöglichen. Längerfristig müsste allerdings vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung die Frage der Hauptschulstandorte nochmals gestellt werden. **Zweite Möglichkeit: Erweiterung des Gesamtschulangebots um zwei, maximal drei Eingangsklassen,** um eine durchgreifende Entlastung der Anmeldesituation herbeizuführen. Konsequenz wäre die kurzfristige Aufgabe / Zusammenlegung einer Hauptschule, da ein sechszügiger Schulbetrieb mit drei eigenständigen Schulstandorten nicht mehr gewährleistet wäre.

Vor dem Hintergrund, dass zur Zeit nach der Elisabethschule auch die anderen beiden Hauptschulstandorte auf Ganztagsbetrieb umgestellt werden, liegt es nahe, sich bei einem Ausbau der Gesamtschulkapazität zunächst **auf eine moderate Erweiterung zu beschränken** (z.B. eine zusätzliche Eingangsklasse) und abzuwarten, inwieweit aus dem neuen, umfassenden Ganztagsangebot Impulse für die Hauptschule resultieren. Dies gilt umso mehr, als sich aufgrund der aktuellen Initiative der Landesregierung auch für den Realschul- und Gymnasialbereich kurzfristig Chancen zur Etablierung von Ganztagsangeboten eröffnen werden. Gleich-

zeitig sollten alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die Durchlässigkeit im gegliederten System weiter zu verbessern, Ansatzpunkte sh. unten. Bei weiterhin bestehendem Anmelde- druck können die Gesamtschul-Kapazitäten zu einem späteren Zeitpunkt weiter angepasst werden. Flankierend sollte die Kommune angesichts des hohen und steigenden Anteils aus- wärtiger Anmeldungen zur Gesamtschule zeitnah Gespräche mit den Nachbarkommunen auf- nehmen, um auszuloten, inwieweit hier Bereitschaft besteht, kurzfristig ein eigenes Gesamt- schulangebot zu etablieren.

Organisatorische Umsetzung: Unabhängig vom Umfang einer möglichen Erweiterung bietet es sich an, diese in Form eines an die bestehende Gesamtschule anzugliedernden Außen- Standorts zu realisieren (Dependance-Lösung). Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, vorhandene Räumlichkeiten an einem anderen Schulstandort zu nutzen, z.B. die Räumlich- keiten der ehemaligen Diesterweg-Schule. Eine solche Lösung bietet gegenüber einer bauli- chen Erweiterung am Gesamtschulstandort ein Höchstmaß an Flexibilität, etwa im Hinblick auf die rückläufige demografische Entwicklung bzw. spätere weitere Kapazitätsanpassungen. Allerdings kann keine isolierte Klasse bzw. kein isolierter Zug ausgelagert werden, da dann notwendige Differenzierungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden können. Die Auslage- rung muss daher jahrgangsweise oder in ähnlicher Form angelegt werden. Ebenfalls ein Problem stellt die Infrastruktur- und Fachraumausstattung dar, da z.B. Grundschulräumlich- keiten hier nicht die entsprechenden Voraussetzungen aufweisen. Hier müssen ggf. Erweite- rungen – auch am Hauptstandort - vorgenommen werden.

Nicht empfohlen werden kann **die Errichtung einer zweiten Gesamtschule**. Gründe: Da ein zweiter Standort entsprechend den Vorgaben zur Errichtung von neuen Schulstandorten min- destens vierzünftig angelegt sein müsste, würden voraussichtlich mittelfristig – bei deutlich rückläufigen Eintrittszahlen in die Sekundarstufe aufgrund der demografischen Entwicklung - Überkapazitäten geschaffen. Schon jetzt müsste – auf der Basis der gegenwärtigen Anmel- dungszahlen – eine ungünstigere Schülerstruktur in Kauf genommen werden, da das Potential der Anmeldungen mit Realschulempfehlung bereits bei drei zusätzlichen Klassen mehr als ausgeschöpft wäre. Zudem wäre dieser Ansatz in der Konsequenz mit der Rückführung des Hauptschulangebots auf eine Schule verbunden, mittelfristig wäre der Hauptschulbetrieb gänzlich infrage gestellt. Schließlich könnte eine zweite Gesamtschule – im Unterschied zur Dependance-Lösung - voraussichtlich nicht mehr als Ganztagschule errichtet werden, da die Förderprioritäten des Landes zur Errichtung von Ganztagschulen zur Zeit auf die Schulen des gegliederten Systems konzentriert sind.

Sicherung und Weiterentwicklung des Hauptschulangebots, Weiterent- wicklung des gegliederten Systems

Die Analyse hat gezeigt, das eine Ausweitung des Gesamtschulangebots Auswirkungen ins- besondere im Hauptschulbereich zur Folge hätte. Für den Schulträger stellt sich die Heraus- forderung, die notwendige Angebotspluralität und Wahlfreiheit zu gewährleisten und insbe- sondere auch ein ausreichendes Hauptschulangebot sicherzustellen. Wie kann **die Haupt- schule in ihrem Bestand stabilisiert und weiterhin attraktiv und zukunftsfähig gestaltet werden**? Wo ergeben sich darüber hinaus Ansatzpunkte, um das gegliederte System insge- samt weiterzuentwickeln?

Bildung von Schulverbünden als möglicher Handlungsansatz: Wie in der aktuellen SEP bereits angesprochen ermöglicht das Schulgesetz für die beiden Schulformen Hauptschule und Realschule die Bildung schulformübergreifender Verbundsysteme. Gemeint ist die Bildung neuer schulrechtlicher Einheiten mit verteilten Standorten und unterschiedlichen schulischen Bildungsgängen. Der Ansatz soll zum einen dazu dienen, bei rückläufigen Schülerzahlen Standorte zu sichern (Mindestzügigkeit des Verbundsystems: 3 Parallelklassen pro Jahrgang). Darüber hinaus eröffnen sich hier jedoch auch neue Möglichkeiten, durch enge Zusammenarbeit – z.B. schulformübergreifende Angebote, erleichterte Übergänge - **die vertikale Durchlässigkeit im dreigliedrigen Schulsystem zu verbessern.**

Die Strategie einer engeren Kooperation von Hauptschule und Realschule – und ggf. weiteren Schulformen – sollte daher in jedem Fall verfolgt werden, unabhängig von der Frage der Erweiterung der Gesamtschule. Vorrangiges Ziel ist **die Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen den Schulformen**, um damit die Attraktivität der Hauptschule zu erhöhen. Daneben eröffnet sich mit diesem Ansatz die Möglichkeit, bei Ausweitung des Gesamtschulangebots die vorhandenen Standorte – als Alternative zur vollständigen Aufgabe - als Teilstandorte von Verbundsystemen weiterzuführen.

Weitere Ansatzpunkte zur Erhöhung der Attraktivität insbesondere der Hauptschule:

- Ausbau des gebundenen Ganztagsbetriebs: Die Ganztagsform stellt angesichts der hohen pädagogischen und sozialpädagogischen Anforderungsstruktur die angemessene Angebotsform dar. Zudem kommt das Angebot den geänderten und sich weiter wandelnden Interessenlagen der Eltern entgegen und gewinnt auch im Realschul- und Gymnasialbereich an Bedeutung.
- Weiterentwicklung sozialpädagogischer Unterstützung und Begleitung, verbesserte und erweiterte Kooperation von Schule und Jugendhilfe / Jugendarbeit, sh. detaillierte Überlegungen in der Schulentwicklungsplanung.
- Weiterentwicklung von Angeboten, Lehrplänen, Abschlüssen – diese Aspekte betreffen allerdings unmittelbar die inneren Schulangelegenheiten und sind nicht Gegenstand kommunaler Planung.

Der Ganztagsansatz wird in Rheine insofern bereits umgesetzt, als zum Schuljahr 2008/09 neben der Elisabeth-Hauptschule auch die anderen beiden Hauptschulen den Betrieb als gebundene Ganztagsschule aufnehmen. Damit wird im Hauptschulbereich ein umfassendes Angebot etabliert. Dieses neue, weitreichende Angebot spricht dafür, sich im Gesamtschulbereich im Falle einer Kapazitätsausweitung zunächst auf einen moderaten Ausbau zu beschränken und die weiteren Erfahrungen abzuwarten. Die angekündigte Ganztagsoffensive der Landesregierung im Sekundarbereich eröffnet darüber hinaus Möglichkeiten auch im Realschul- und Gymnasialbereich, so dass zukünftig auch im dreigliedrigen System ein umfassendes Ganztagsangebot aufgebaut werden kann. Von dieser Chance sollte soweit als möglich Gebrauch gemacht werden.

Als konkrete **Ansatzpunkte im Bereich von Verbundsystemen und zur Verbesserung der Durchlässigkeit im gegliederten System** bieten sich darüber hinaus beispielsweise an:

- **Verbund von Don-Bosco-Hauptschule in Mesum und Elsa-Brandström-Realschule in der Kernstadt.** Da die Elsa-Brandström-Schule z.Z. unter Kapazitätsproblemen leidet, während andererseits in der Don-Bosco-Schule ein Raumüberhang besteht, und da ein nicht unerheblicher Anteil der Realschüler aus Mesum kommt, bietet es sich an, hier ein Verbundsystem zu etablieren und im Rahmen dieses Verbunds einen Teil des Realschul-

betriebs nach Mesum auszulagern. Hiermit könnte zum einen der Hauptschulstandort aufgewertet werden, gleichzeitig könnte durch gemeinsame Angebote die Durchlässigkeit zwischen beiden Schulformen weiterentwickelt werden.

- **Verstärkte Kooperation von Elisabeth-Hauptschule, Grüterschule, Fürstenberg-Realschule und Emsland-Gymnasium im Rahmen des Dorenkamp-Schulzentrums.** Aufgrund der räumlichen Nähe bietet es sich an, zwischen den angesprochenen Schulen verstärkt gemeinsame Angebote sowie Formen der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur – z.B. Mensa – zu entwickeln. Da dieser Ansatz kein klassisches Verbundsystem Hauptschule - Realschule im Sinne des Schulgesetzes darstellt, könnte versucht werden, eine Umsetzung im Rahmen eines Schulversuchs zur Verbesserung der Durchlässigkeit im gegliederten System herbeizuführen.

Beide Ansätze zielen in Richtung auf eine verbesserte Durchlässigkeit und sind unabhängig von der Erweiterung der Gesamtschule zu sehen, können jedoch ebenfalls zu einer Entlastung der Gesamtschulnachfrage beitragen.

Weitere, längerfristige Option bei rückläufiger Schülerzahlenentwicklung: **Schließung einer Hauptschule**, um an den verbleibenden zwei Schulen eine ausreichende Zügigkeit und ein differenziertes schulisches Angebot zu sichern. Sofern die Hauptschule in der Perspektive nicht aufgewertet werden kann, wird sich längerfristig die Frage der Zusammenlegung von Standorten allein schon aus demografischen Gründen und unabhängig von der eingeschlagenen Entwicklung im Gesamtschulbereich stellen. Das gilt umso mehr, als zu kleine Schulen ihrer Aufgabe nur noch unter Schwierigkeiten nachkommen können (z.B. Wahlbereiche, Differenzierungen). Bei rückläufigen Schülerzahlen käme in der längerfristigen Perspektive die Reduktion auf ein Hauptschulangebot in der Kernstadt sowie die Beibehaltung des Standorts in Mesum in Betracht. Vorab sollten allerdings die angedeuteten Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität der Hauptschule ausgeschöpft werden. Die Strategie einer langfristigen Sicherung von zwei Hauptschulstandorten sollte auch bei einer Ausweitung des Gesamtschulangebots beibehalten werden, was wiederum auf einen maßvollen Ausbau im Gesamtschulbereich verweist.